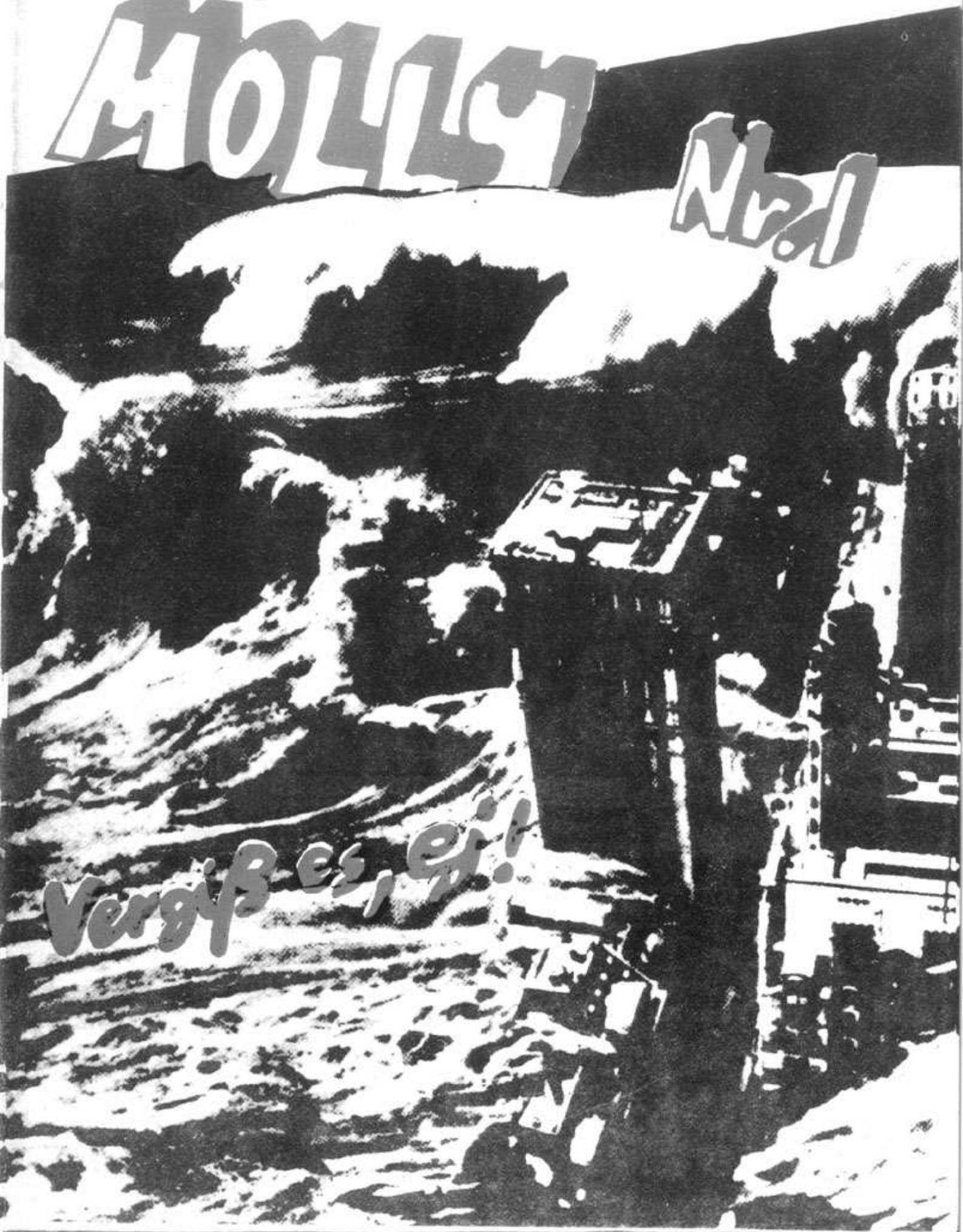


Eine Schülerzeitschrift für Sex, Art, Drugs & Politics

MOLLAT

Vergiß es, ei!



FUTURE

- Impressum -

Redaktion :

Anita Guha
Gerold Schwarz
Dominique
heidi Wimmer
Angelika Fischer
Marc Jacang
Rene Talbot
Susanne Tsiatsias
Tobias Schellenberger
Tamara Honstetter
Wolfram Freitag
Ariane Feriel

Auflage: 3500 Stück

V.i.S.d.P.: Rene talbot

Redaktionsanschrift:

Kommune 4 Kernerstr. 11

Gewaltfrei war sein letztes
Wort, dann trugen ihn
die Sanis fort



Schafft Die Schule

"was bin ich?" - heiteres berufen
bin ich das?
lebe ich, um zu arbeiten?
8 stunden- jeden tag die gleiche sch-
eibe?

ja, sicher, der bist du, denn dafür
wirst du gebraucht. dadurch läuft das
karussell des herstellens und ver-
brauchens, auch wenn immer mehr offen-
sichtlicher unsinn ist, immer schnel-
ler.

das ist die dynamik der sozialen
marktwirtschaft, sich keine gedanken
zu machen, ob eine spraydose, ein
auto, eine rakete, eine werbung sinn-
voll ist, ob ich sie zum leben brauche
oder ob sie nicht womöglich die ozon-
schicht endgültig ruiniert, jährlich

in der brd eine kleinstadt menschen
vernichtet, andere und auch mich mit
umfassender vernichtung bedroht, mir
immer neue gefühle für den alten
schund einzureden versucht.

und deshalb funktioniert die schule
auch genau so - abrichtung zum rad in
der maschinen, wo du funktionieren
willst, ist dann deine "freiheit", ob
als ungelernte putze oder hochspezial-
isierter akademiker.

für jeden den richtigen schultyp!
für jeden die richtige bezahlung!
deshalb mathe büffeln, sprachen lernen
leistungskurse.

deshalb ist die schule streng von oben
nach unten gegliedert; ein rektor ver-
tritt die schule, eine kleine lehrer-
schar spielt den domteur der schüler,

schüler heißt das zurechtschleifen!

bin ich das?-
nein!!!!

mich bewegen doch ganz andere
meine triebe, lüste, beziehungen,
neugierde, spielereien, das verboten

der spaß.

ich müßte lernen lustvoll zu lieben,
mit den leuten, mit denen ich zusam-
men bin, auch zusammen zu leben, mehr

wissen wollen über das was mich ange-
ht, es genauer wissen wollen, vieles ein-
fach ausprobieren ohne gleich nach
sinn und zweck zu fragen, zu fantas-
tieren, tabus zu hinterfragen, ängste
bearbeiten, herausfinden was zu tun
mir spaß macht, wo ich mehr können
will, fähigkeiten entwickeln will.

das kann ich aber nicht in einer in-
stitution, der "schule", lernen, mit
leerplan, prüfungen, vorgesetztem.

das lerne ich indem ich das alles
mache, hinterfrage, in der auseinan-
dersetzung, mit denen die es auch ra-
ten oder schon so gemacht haben.

ich lerne mein leben lang, solange ich
an mir und an meiner umwelt was ver-
ändern will.

die "schule" aber soll all das ver-
hindern!!
deshalb

SCHAFFT DIE SCHULE

a b

Der Atomkrieg ist führbar, denn

Jeder hat seine letzte Chance...



Im Auftrage des Innenministers für einen Atomangriff empfohlen: Kopf mit Tasche bedecken, in einen Graben kriechen, unter einen Tisch ducken.

Statt des Bunkers – die Aktentasche

- ★ Hoch auf den Boden werfen, möglichst latags, stets einer starken Wand.
- ★ Von der Lichterscheinung abwenden und Augen schließen. Gesicht, Nacken und Hände schützen (was, wie auf einer beigefügten Zeichnung erklärt, zum Beispiel mit einer Aktentasche erfolgen kann).
- ★ Gesicht nicht mit ungewaschenen Händen berühren.

Natürlich wird in „Jeder hat eine Chance“ besonders der Keller als Notschuttmittel empfohlen. Wer aber keinen verfügt, dem wird ein Deckungloch propagiert. „Etwa 1,50 Meter tief, 60 bis 80 Zentimeter im Durchmesser. Wände möglichst abstreifen, Öffnung mit ausgehangener Tür, Tischplatte oder ähnlichem abdecken, vorher Erde aufschütten.“

Über Einzelheiten wird das Bundesvolk sicherlich durch den in Übungen gedrehten Film aufgeklärt. Außerdem ließ das Innenministerium bereits eine zweite Postwarfsendung verteilen.

Natürlich hat die Bundesregierung in der Vergangenheit auch einige Mittel sinnvoller für den Bevölkerungsschutz ausgegeben: 188 Millionen Mark für den Luftschutzwartendienst, 268 Millionen Mark für den Luftschutzhilfsdienst der Gemeinden und Länder, 190 Millionen für Arzneimittelvorräte, 80 Millionen für den Luftschutzverband und 60 Millionen Mark für neue Sirenen.



Ein Strahlensicherheitszug wurde jetzt in London vorgeführt. Er ist für das Personal in Atomreaktoren vorgesehen, eignet sich aber offensichtlich nicht besonders gut für einen heißen Fähr.

Aus der Postwarfsendung „Jeder hat eine Chance“ vom Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz

Der glückliche Arbeitslose

Schlagen wir eine der vielen zeitungen auf, welche die frechheit aufbringen sich alternativ, links oder gar linksradikal zu bezeichnen, überfällt uns der heilige zorn. Wohin man auch schaut, ob in in- oder ausland, es wird wahrhaftig über arbeitslosigkeit und berufsverbote gejammert und geschimpft. haben wir uns denn je um arbeit und beruf geschert- im kapitalismus? man wagt uns faulheit, genußsucht und müßiggang vorzuwerfen-wovon es nicht genug geben kann, und ihr bittelt darum berufe ausüben zu dürfen? welche berufe, liebe schwestern und brüder werden denn da verboten? etwa solche, für die in einer wirklichefreien gesellschaft bedarf bestünde? weit gefehlt.

greifen wir nur einige fälle von berufsverbot heraus und analysieren sie mit den mitteln, die ein gesunder menschenverstand, marx und lafargue gewähren, mit dem historischen und dialektischen materialismus (nur echt mit drei rot- und fünf blaumachern) lassen wir doch einmal jene karikatur dieses namens beiseite, den hysterischen materialismus...

ihr jammert dem kommunisten Volker B. wurde untersagt richter zu werden. zunächst hielten wir diesen fall für zu läppisch, uns weiter damit zu beschäftigen. ein kommunist-ein richter? in der bundesrepublik gar? zu abge-



schmackt schien uns dieser flaue scherz. doch die nachricht über ein weltweites krakeelen wurde von allen seiten erhärtet. müssen wir darlegen, was ein ächter kommunist ist? das können wir uns wohl ersparen. in den bänden aller klassiker (mit blauen, roten, lindgrünen und auch schwarzen umschlägen) steht doch wohl eindeutig, was wir unter justiz in diesem system zu verstehen haben. trotz aller streigkeiten in den reihen des weltsozialismus aller schattierungen muß klar sein, daß jemand, der sich in der bundesrepublik deutschland um ein richteramt bemüht, alles mögliche sein kann, nur eben kein kommunist. darum laßt uns zur positiven seite dieser leidigen geschichte kommen: erstmals wurde jemandem verboten, den beruf des richters auszuüben! welch kluge vorwegnahme zukünftiger gesellschaften! welch takt, welche größe, welch ein spaß!

Endlich ist ein Anfang gemacht, einem der wohl überlebtesten und überflüssigsten Berufe zu verbieten. Gibt es etwa noch Hundefänger, Türmer, Wasserträger? Gibt es gar noch Feldscher^{ter}, die auf den Jahrmärkten ihren ernen Opfern zur Belustigung eines verrohten Publikums Zähne ziehen? Gibt es noch die Gilden der Henker ~~und Seiler~~ und Seiler? Müssen wir hier wirklich auf die übliche und üble Tätigkeit deutscher Richter verweisen? Auf das, was sich in diesen schrecklichen Orten, Amts-, Land-, Oberlandesgerichte genannt, abspielt? Auf Kaiserslautern, Düsseldorf, Stammheim? Auf die Berufskleidung dieser Species, die ihm eine verwackelte Ähnlichkeit mit Geiern und Krähen verleiht? Auf ihre Rituale, ihre seltsame Sprache? Auf die steinzeitlichen Gebräuche, denen sie ihre Opfer unterwerfen? Auf ihre Vorgänger - Schemen, scholastische Pfaffen und Inquisitionstheologen? Auf ihre Nähe zu Kirche und Thron und Galgen und Lager? Wer mit uns meint, es sei endlich an der Zeit, kühn sich der Gegenwart zu stellen, der Zukunft ins lichte, freundliche Auge zu blicken, der kann es nur begrüßen, daß mit dem Berufsverbot für - und sei es erst e i n e n - Richter ein großer und mutiger Anfang gemacht wurde.



Wenden wir uns nun anderen Vorfällen zu, die zu bejammern Ihr Euch nicht entblödet: den Berufsverboten für Rechtsanwälte, Dozenten, Lehrer, Pfarrer, Verfassungsgeschützte usw. Wo lebt Ihr eigentlich? Habt Ihr Verhunft, Gewissen, Gedächtnis und klaren Blick verloren? Seid nicht auch Ihr als Kinder von Lehrern gequält worden? Habt Ihr so flink vergessen, wie unsere Kindheit und Jugend, unsere Initiative, Phantasie, Spontankraft, unser Spieltrieb, unsere Lebenslust in staubigen, eklig riechenden und langweiligen Klassen(!) sinnern ermor- det und ausgetrieben wurden? Habt Ihr Eure A b r i c h - t u n g verdrängt? Müssen wir da nicht das Berufsverbot für Lehrer vielmehr lauthals begrüßen? Sollten wir nicht eher Kobolz schlagen vor Freude, uns an den Händen fassen, singen und jubeln? Erfüllt es nicht auch Eurer Herz mit Freude, wenn jenen mitleidlosen Seelen, die dazu abgerichtet sind, Kinder unglücklich zu machen, endlich das Handwerk gelegt wird? Seht Ihr denn nicht, wie wir, den hehren Sinn darin, wenn sie nützlicheren Tätigkeiten, wie die der Friedhofsgärtner, Taxi- oder Busfahrer, Schuhputzer, gar Sozialhilfeempfänger, ~~geführt~~ geführt werden?

Nennt uns auch nur e i n e n Grund, der uns davon abhalten könnte, des Berufsverbots zu - preisen! Nun, pflegt Ihr einzuwenden, dem Berufsverbot fallen bekanntlich nur Genossen, kritische, bessere Menschen zu Opfer. Nur sie müßten sich den erniedrigenden und abstoßend-antidemokratischen Anhörungsverfahren unterziehen. Die Angst ginge an. Der Krumme Gang käme in Schwang, die Lüge und Selbstverleugnung. Resignation mache sich breit. Der Lange Marsch ende, ehe er recht begann.

An wem liegt es, wenn Angst und Resignation regieren? An uns! Und an wem liegt es, den Berufsverboten die positive Seite abzugewinnen? Ebenfalls an uns.

Könntet Ihr auch im Ernst mit dem Gedanken abfinden, Eurer ganzes Leben als Rechtsanwälte, Lehrer, Dozenten, Richter zu verbringen? Gar bis zum 65. Lebensjahr? Hat nicht auch Euch der Heilige Schauder gepeckt, wenn Ihr auch nun dran denkt?

Sind Arbeitslosigkeit und Berufsverbot nicht vielmehr Vorstufen künftiger Arbeits- und Lebensweisen? Fordern wir nicht:

ARBEITSLOSIGKEIT FÜR ALLE!?

Liegen nicht großartige Perspektiven darin, ein ganzes Leben lang n i c h t s , aber auch gar nichts für den Moloch „Kapitalverwertung“ zu tun? Wächst nicht im Schoße der Alten Gesellschaft das strahlende Kind der Zukunft heran: der tanzende, lachende, spielende, genießende, singende Mensch von Morgen, der seine Bedürfnisse liebt und liebt?

Arbeitslosengeld und Sozialhilfe seien zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben?

Dann kämpft dafür, diesen Zustand zu ändern. Betreibt die Große Aneignung. Fordert den Politischen Lohn. Gründet die PARTEI GEGEN DIE ARBEIT! (Bei 1 Million Arbeitslosen mit etwa je drei Angehörigen kämen 4 Millionen Stimmen zusammen - unseres Wissens also etwa 10 % aller Stimmen...)

Arbeitszeit - Freizeit, Kultur - Leben, Sexualität - Arbeit: diese Begriffe drücken die Trennungen in unserem Alltag aus. Nun, da das wunderbare Zeitalter der NICHT-ARBEIT für viele angebrochen ist, obwohl das Kapital die Macht noch in den Händen trägt, ist es ~~an~~ u n s , den Arbeitslosen, die endlich ihr schlechtes Gewissen verlieren müssen, den "Opfern" der Berufswirbte, möglich, den Anderen die Aufhebung der Trennungen vorzuleben, in Spiel, Freude und Zusammenarbeit in Harmonie!

"Doppelstrategie" darf nicht bedeuten, lauthals zu beist



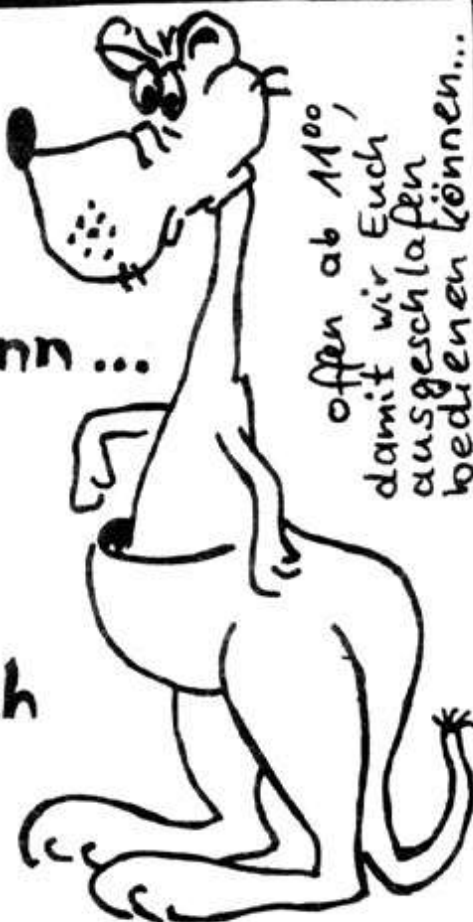
zu fordern - und sich in Wirklichkeit (wie jedermann) auch Feiersabend, Sonnabenden und Sonntagen, Feiertagen und (auch) zu s e h n e n. Kann nicht bedeuten: Schluß mit dem Berufs- verbot! zu schreiben - und in der politischen Arbeit einen Zustand anzustreben, der Richtern, Dozenten, Verfassungsrechtlern, Lehrern und ähnlich unnützen Berufen das Handwerk legen wird.

Sind unsere Bedürfnisse wirklich Ausgangspunkte unserer Politik, wie Marx und Lafargue (ME) forderten? Dann begrüßen wir Arbeitslosigkeit und Berufsverbot ausdrücklich. Dann richten wir Schulungskurse für alle ein, die Anhebungsverfahren unterworfen werden oder sich bei einem Ausbeuter bewerben müssen. Schulungskurse, in denen gelernt wird, wie man möglichst radikal und verfassungsfeindlich aussieht; wie verschlagen-materialistische Antworten gegeben werden; wie das Augenmerk der Prüfer vom Verfassungs"schutz" auf alle jene Punkte gerichtet werden ^{kann} können, die diesen Toren entgangen waren; wie ein möglichst saloppes, unverschämtes Auftreten helfen kann (Bewerbungen nur unresigiert, nach Rotwein und Knoblauch riechend, ein Anarchoblatt unter dem Arm).



Ich kauf',
soviel ich
tragen kann...

Kleider
Tee
und Kleinkram
natürlich
bei



offen ab 11⁰⁰,
damit wir Euch
ausgeschlafen
bedienen können...

The Digger's Garden

Sporerstr. 25, Ecke Holzstr.
7000 Stuttgart 1

Happy Consuming

Das Ende eines Rausches

in krampfhaftes suchen verstrickt durch -
wühlte das von dem ungewohnten lauf der
dinge aufgeschreckte komitee den schreib -
tisch , es war auf der suche nach dem
"sinn" und der "ursache" dieses unver-
ständlichen blattes , das so unvermittelt
in den gewohnten tritt hereinplatzte und
auf das jetzt alle energie verwendet werden
mußte um die allgemein so stark ins
wanken geratene moral aufrecht zu er-
halten. so lange sie auch in den akten
stöberten, sie konnten diese beiden nicht
finden .--



eine Geschichte

denn - in derselben stadt , ein paar ecken
weiter , schlenderte das seltsame paar
neugierig umherblickend die straße entlang
und blieb vor einem wirtshausschild stehen.
von dort kam ihnen festlicher lärm entgegen
der sie gar mächtig anzog . in der gemüt-
lichen stube bemühten sie sich eifrig , es
den anderen gleichzutun , doch man konnte
die ungeübten bewegungen leicht erkennen.

durch den wein bald angeheitert , gesellten
sie sich zu einer kleinen gruppe , um sich
noch weiter zu berauschen . so in schwung



gekommen begannen sie zu erzählen:

"gerade erst haben SIE vergessen fein säuberlich abzuschliesen, da haben wir die gute gelegenheit genutzt und uns von der trockenen papierwelt und der strengen regeln hinausgeschlichen - da stehen wir nun, wir sind der "sinn" und die "ursache" des ganzen schaffens dieser leut.

inzwischen haben sich die deligierte beraten und einen privatdetektiven engagiert, der sich, da ihn das aussehen und die gestalt der flüchtlinge nicht beschrieben werden konnte, auf seinen spürsinn und seine taktischen fragen verlassen mußte, für welche er bekannt war. anhand sorgfältiger überlegungen kam er zu dem ergebnis, daß diese an entzugerscheinungen leiden und daher an einem lebhaften ort seien. so machte er sich daran, sämtliche turbulente orte der umgebung zu durchwandern.



die betroffenen verharren ungeduldig wartend und wenn auch dabei dem einen oder anderen der kragen platzte, so konnte man davon leicht absehen, denn die bedrohung von außen hielt alle inneren zwistigkeiten

der detektiv gelangte auf seinem rundweg in die besagte kneipe und erkannte bald an der eifrigen und stacksigen schilderungen die gesuchten, worauf ihn tiefes mitleid ergriff und er sich mit feuerelfer auf die patiente stürzte, die so nötig der leitung auf den richtigen weg bedürfen.

zuerst steuerte er vorsichtig und dann entschiedener seine beitrage zur diskussion ein, so daß sich bald ein gesprach zwischen ihm und seinen opfern ergab.

doch wie er sich auch bemühte, es gelang ihm nicht, sie ihn das ihn angehende gitter hineinzuzwangen, überall quollen sie heraus, so daß er schließlich gezwungen war durch drohungen den druck zu erhöhen und ihnen zu zeigen, was sie ohne seine hilfe wären.

na waren sie in die enge getrieben und stolzte konnte der detektiv die ausreißer der wartenden überbringen. nur etwas trübte seinen stolz: er hatte sie nicht wirklich bekehrt. aber später werden sie ihm für diese hilfreiche tat dankbar sein, und außerdem war der breiten masse ein exemplar statuiert - über diese konnte man sich übrigens nicht beklagen, sie hat nie an dem unrecht dieser beiden gezweifelt.

ehemalige SSB

Kontrollleurin packt aus



ein mitglied unserer redaktion sprach letzte woche mit der ehemaligen kontrollleurin A.H. (name der redaktion bekannt) über ihre beruflichen erfahrungen und warum sie ihre tätigkeit aufgegeben hat.

A.H.: am meisten haben mich der dauerende stress mit den schwarzfahrern genervt, es sind in den letzten jahren wesentlich mehr geworden und sehr viele leisten doch massiven widerstand bei der kontrolle. auch fahrgäste mit einem gültigen fahrausweis wollen meine ausweis in die hand nehmen, ausgiebig ansehen oder geben mir erst nach langem suchen

einen packen alter fahrscheine und ich mußte dann den gültigen heraussuchen. auch dies ein beliebter trick von schwarzfahrern, überhaupt die feindselige atmosphäre beim kontrollieren, immer wieder wird man anpöbelt, nach bettermitteln gefragt, mit den übelsten worten beschimpft. wenn einem dann nach langem suchen in den taschen einer gesteht, er habe keinen fahrschein, geht das theater ja erst richtig los. man muß teuflisch aufpassen, daß der schwarzfahrer dann nicht an der nächsten haltestelle sich mit einsatz körperlicher gewalt absetzt. im vorderen wagen kann der fahrer zwar helfen, aber die meisten schwa-

abscheuliche MANNERFANTASIEN:



rzfahrer sitzen ja im hinteren
 wagen. aber selbst dann, wenn
 sie bereitwillig ihre personalien
 angeben, haben sie oft genug
 nur z. b. einen brief mit falscher
 adresse, einen leseausweis von
 einem bekannten oder ein gefun-
 denes postsparbuch, so daß spät-
 er bei der anmahnung des erhöh-
 ten beförderungsentgelts sich
 herausstellt, daß es entweder
 die person gar nicht gibt oder
 sie es nicht war, die schwarz-
 gefahren ist. aber entscheidend
 für meinen entschluß bei der ssk
 aufzuhören, war doch, daß kol-
 leginnen immer wieder in hand-
 greiflichkeiten verwickelt wurde-
 n und vor einem monat auch ich

mir eine leichtverletzung zu-
 gezogen habe, als ich eine grup-
 pe jugendlicher schwarzfahrer
 kontrollieren wollte. begonnen
 hat die auseinandersetzung da-
 mit, daß der erste bursche
 meinen dienstausweis packte,
 mir entriß und dann einfach zum
 fenster hinauswarf. ich war
 äußerst empört und forderte
 ihn auf, seine personalien zu
 nennen, worauf er nur zynisch
 lachte, mich zur seite stieß
 und an der nächsten haltestelle
 ausstieg. dabei fiel ich hin und
 habe mir die hand verstaucht.
 mein beruf ist mir einfach
 zu gefährlich geworden, mir
 geht doch meine gesundheit vor.



"Komuniken, Asoziale, Schwule - raus aus unserer Schule"

Dieser Spruch wurde an die Schulfassade der Robert-Frank-Schule in Ludwigsburg in einer Nacht gesprüht. Zwei Monate später sollte diese Parole für einen Schüler Wahrheit werden. Er, Pascal Friton, hatte nach den Sommerferien eine Arbeitsgemeinschaft für "Schwule und Interessierte" in seiner Schule mit dem Namen "Max und Moritz" gegründet. Nachdem Pascal trotz eines Verbotes, die Ag durfte vom Schulleiter nicht stattfinden, Info-plakate in verschiedenen Klassenräume aufhängte, wurde ihm von der Schulleitung erklärt, daß gegen ihn ein Ausschlußverfahren eingeleitet werden würde. Bereits noch am gleichen Vormittag erklärte Schulleiter Dr. Lind Pascal, er sei nun nicht mehr Schüler der Robert-Franck-Schule. Eine schriftliche Begründung werde nachgeschickt. Zwei Wochen vergingen, ohne daß Pascal irgendetwas hörte. In der Zwischenzeit wurde von einigen Schülern und Sympathisanten eine Demo in der Schule veranstaltet. Etwa 300 Schüler versammelten sich auf dem Schulhof mit einem großen Transparent "Wo ist Pascal?" und Kochgeschirr, damit es keine leise Demo werden sollte. Der Demozug ging nach einigen Runden vor der Schule ins Schulhaus um dem dort versammelten Lehrerkollegium ihre Meinung kundzutun. Doch die Lehrer versuchten es zu verhindern (Siehe Flugblatt: "Lehrer nehmen Stellung"). Nach einigen Hindernissen gelangte ein großer Teil der Demo bis ins Lehrerzimmer, wo sie eine Peitsche übergaben und eine Erklärung verlasen.

Als Pascal nach zwei Wochen seit seiner Entfernung aus der Schule das Begründungsschreiben endlich in den Händen hatte, konnte er nur staunen. Es wurde ihm, nicht wie erwartet, nur der Verstoß gegen ein Verbot vorgeworfen, sondern Lächerlichkeiten die teilweise unwahr sind, standen da in diesem Schreiben.

Nachdem Teile der Presse sich über diesen Vorfall beim Oberschulamt erkundigten und die Jusos eine Presseerklärung vom Landesvorstand Baden-Württemberg herausgaben, wurde Pascal, nicht wie erst geplant vom gesamten Schulbesuch Baden-Württemberg verbannt, sondern auf eine andere Schule nach Stuttgart geschickt. Übrigens, das Oberschulamt gab eine interne Mitteilung an die Stuttgarter Schulen raus, wonach diese Pascal aufnehmen mußten. Was wäre ohne die Proteste mit Pascal geschehen?

Robert-Franck-Schule Ludwigsburg

Berufliches Schulzentrum

Dienststellen-Nr. 04 100171

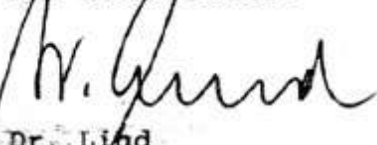
Betr.: Ausschluß aus der Robert-Franck-Schule Ludwigsburg

Begründung:

- • •
- am 12.09.1981 die auf dem Experimentiertisch liegende Brille einer Lehrerin wegnahmen, aufsetzten und so im Klassenzimmer herumliefen;
- am 16.09.1981 eine Lehrerin vor der Klasse provozierten, indem Sie wahrheitswidrig behaupteten, Sie hätten ihr einen Kuß gegeben;
- am 23.09.1981 als Sie und andere Schüler aus dem Klassenzimmer verwiesen wurden, diesen Schülern gegenüber aussagten: "Die (Lehrerin) Deiß ist ganz schön scharf, ihr solltet mal sehen, wie sich sich an Schüler ranmacht.";
- am 02.10.1981 wiederum wegen Störungen aus dem Klassenzimmer verwiesen wurden und dabei der Aufforderung der Lehrerin, alle Unterlagen liegen zu lassen, nicht nachkamen;
- am 02.10.1981 gegenüber einer Lehrerin, die einen unaufmerksamen Schüler ermahnte, erklärten, dies gehe sie überhaupt nichts an, da das Lesen einer Zeitschrift im Unterricht keine Störung sei;
- am 08.10.1981 bei einer Besprechung im Schulleiterzimmer erneut wahrheitswidrig behaupteten, eine Lehrerin geküßt zu haben.
- trotz mehrfacher Mahnung gegen die Schulordnung verstießen und zu spät zum Unterricht kamen, wobei Sie sich damit entschuldigen wollten, daß Sie Einkäufe am Kiosk hätten erledigen müssen;
- an die Schulleitung über die SMV den Antrag stellten, eine schulische Arbeitsgemeinschaft für "Schwule und Interessierte" einzurichten und dann trotz Nichtgenehmigung dieser AG entsprechend Aufrufe an die Schüler in Form eines Plakates in einigen Klassenzimmern aushängten;
- trotz mehrfachen Verboten eigenmächtig Plakate im Klassenzimmer aufhängten.

Durch dieses Verhalten haben Sie gezeigt, daß Sie sich gegen sämtliche Ermahnungen und Aufforderungen, die Schulordnungen und die Hausordnung einzuhalten, in provozierender Weise hinwegsetzten und nicht gewillt sind, Ihre Pflichten als Schüler ernst zu nehmen. Nachdem alle Ermahnungen, mehrmalige Verweise, der zeitweilige Ausschluß und auch die Besprechung auf dem Oberschulamt keine Abhilfe brachten, sieht die Schule zur Aufrechterhaltung des Schulfriedens nur noch die Möglichkeit eines Ausschlusses aus der Robert-Franck-Schule, der sofort vollzogen werden soll.

Der Schulleiter:



Dr. Lind
Oberstudiendirektor

LEHRER NEHMEN STELLUNG: faustrecht statt peitsche!

radikale schüler und sympathisanten zettelten gestern eine unangemeldete (!) demonstration an der robert frank schule an und wiegelten unbescholtene schüler auf, sich anzuschließen völlig absurd die parole: "wo ist pascal?" dieser schüler mußte wegen seiner bemühungen seine homophilen neigungen in einer sog. "max und moritz arbeitgemeinschaft" zu propagieren die schule leider verlassen!

während durch den heldenmutigen einsatz der lehrechaft die haupteingänge verschlossen gehalten werden konnten, strömte der johlende mob durch einen nebeneingang bis vors lehrerzimmer dort stellte sich dr lindt der menge entgegen, entzog sich jedoch einer provokativen "geschenkübergabe" durch taktisch geschickten rückzug. ihrer geistigen führung beraubt verteidigten einige beherzte lehrer das allerheiligste, sie konnten jedoch nicht verhindern, daß sich eine handvoll chaoten zugang verschafften. folgende erklärung wurde verlesen:

hochverehrter herr doktor lindt!
in würdigung und anerkennung ihrer verdienste um die sicherheit und ordnung unserer schule, übergeben wir ihnen hier-

mit eine sinnvolle ergänzung ihrer pflegegeräte zur reinhaltung ihrer schule. wir hoffen daß sie einen würdigen platz in ihrem arbeitszimmer finden wird und jederzeit griffbereit zur verfügung steht. es dürfte eine wesentliche erleichterung in der handhabung mit schülern darstellen. solche vorfälle, wie bei dem schüler pascal friton können damit im vorfeld verhindert werden.

danach schwangen sie eine peitsche und warfen sie als 'geschenk' in die verschreckte lehrerschaft.
diese lehnte es brüskiert ab die peitsche zu benutzen und griff stattdessen zu demokratischen mitteln. unbewaffnet, wie man war, blieben nur fäuste und ellenbogen um die rechte der mehrheit gegen die minderheit zu verteidigen.
geschlossen widerstand das kollegium der versuchung sich auf diskussionen einzulassen.
es bleibt zu befürchten, daß sich gewisse elemente an der schule von weiteren protesten nicht werden abhalten lassen
V i S d. P.: rene talbot hauptmanns-
reute 39, 7 stgt 1

schmuser märchen

vor langer, langer zeit lebten einmal glückliche leute.
um zu verstehen, wie glücklich sie waren, muß man wissen, wie es damals zuging

in jenen tagen wurde jedem bei der geburt ein kleiner, warmer schmusesack mitgegeben.
jedesmal, wenn eine person in diesen sack hineinlangte, konnte sie einen warmen schmuser herausholen.
die nachfrage nach warmen schmusern war sehr groß, weil derjenige, der einen warmen schmuser geschenkt bekam, sich am ganzen körper warm und liebkost fühlte. menschen, die nicht regelmäßig warme schmuser erhielten, liefen gefahr, sich eine krankheit zuzuziehen, die zur verschrumpelung und dann zum tode führte.



in jenen tagen war es sehr leicht, warme schmuser zu erhalten. jedesmal, wenn jemand verlangen danach spürte, konnte er zu jemandem hingehen und sagen: 'ich hätte gerne einen warmen schmuser!' der andere würde dann in seinen sack reichen und einen schmuser in der größe einer kinderhand herausziehen.
sobald dieser schmuser das tageslicht erblickte, würde er lächeln und sich in einen großen, flauschigen warmen schmuser verwandeln. man würde ihn dann auf die schultern, den kopf oder in den schoß des anderen legen.

und, er würde sich anschmiegen und mit der haut verschmelzen und dem anderen überall ein gutes gefühl vermitteln. die menschen erbaten oft warme schmuser voneinander, und da sie stets freigiebig verteilt wurden, war es nie ein problem, davon genug zu erhalten. alle waren glücklich und fühlten sich die meiste zeit warm und liebkost.



eines tages wurde ein zauberer, ärgerlich, weil alle glücklich waren und niemand seine zauber mittel kaufen wollte.
der zauberer war sehr klug und entwarf einen gemeinen plan.

eines wunderschönen morgens kroch der zauberer zu dem kleinen tim, der auf einer wiese spielte.
und flüsterte ihm ins ohr: 'schau, tim, schau dir nur all die warmen schmuser an, die ihr euch alle gebt. weißt du, wenn ihr das so weiter macht, werdet ihr irgendwann keine mehr haben und dann werden auch für dich keine mehr übrig sein!' tim war erstaunt. er drehte sich zum zauberer um und sagte: 'meinst du, daß nicht immer, wenn wir hineinlangen, ein warmer schmuser in unserem sack ist?' und der zauberer sagte: 'keineswegs - und wenn sie einmal alle sind, ist schluß, man hat dann einfach keine mehr!'

mit diesen worten entwand der zauberer und man hörte noch lange ein brausen.





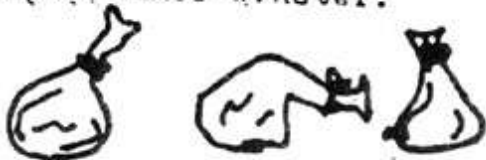
tim nahm sich dies zu herzen und fing an es zu bemerken, wenn jemand einen von seinen warmen schmusern verschenkte. schließlich wurde er besorgt und traurig, weil er warme schmuser sehr gerne mochte und sie nicht verlieren wollte. er fand es wirklich nicht richtig, daß jeder alle seine warmen schmuser an die kinder und andere leute verteilte. er begann sich zu beschweren, jedes mal, wenn jemand jemand anders einen warmen schmuser gab. und weil sie tim sehr gern hatten, hörten alle auf, sich so häufig warme schmuser zu geben.



alle wurden sie allmählich besorgt, daß sie zu viele warme schmuser vergeben könnten. obwohl sie jedesmal, wenn sie in ihren sack langten, dort einen warmen schmuser vorfanden, langten sie immer seltener hinein und wurden immer geiziger.



schon bald bemerkten die menschen den mangel an warmen schmusern, und sie fühlten sich immer weniger warm und liebkost. sie fingen an, zu sammenzuschrumpfen und gelegentlich starben menschen am mangel von warmen schmusern. immer häufiger gingen die menschen zum zauberer und kauften seine mittelchen, obwohl sie nicht zu wirken schienen. nun, die situation wurde wirklich immer ernster:



der zauberer, der all dies gesehen hatte, wollte nicht wirklich, daß die menschen sterben (da tote ja keine zaubermittel kaufen); deshalb entwickelte er einen neuen plan.



jedem wurde ein sack gegeben, der dem schmuse-sack sehr ähnelte, nur, daß dieser kalt war, wogegen der schmusesack warm war. im sack des zauberers waren kalte fröstler. diese kalten fröstler gaben den menschen kein wärme und lieb kosendes gefühl, sondern hinter ließen ein kaltes und fröstelndes gefühl. aber, sie vermieden eine verschrumpfung des rückens. von jetzt an, jedesmal, wenn jemand sagte: "ich will einen warmen schmuser haben", wurden diejenigen, die um ihren vorrat an warmen schmusern fürchteten, sagen: "ich kann dir keinen warmen schmuser geben, aber möchtest du einen kalten fröstler haben?" manchmal geschah es, daß zwei menschen auf einander zu schmuser, aber einer von beiden wurde es sich überlegen, und schließlich wurden sie einander gingen und dachten, sie bekämen einen warmen kalte fröstler geben.



so war das endresultat, daß zwar nur noch wenige leute starben, daß aber sehr viele menschen nur noch unglücklich waren und sich kalt und fröstelnd fühlten. die situation wurde sehr kompliziert, da es seit dem kommen des zauberers immer weniger warme schmuser gab. aus diesem grunde wurden die warmen schmuser, die vorher so selbstverständlich wie luft waren, außerordentlich wert voll.

dies veranlaßte die menschen, alle möglichen dinge zu tun, um sie zu bekommen.

bevor der zauberer aufgetaucht war, waren oft leute in kleinen gruppen zusammengekommen und hatten sich nie darum gekümmert, wer wem warme schmuser gab aber seit dem erscheinen des zauberers schlossen sich die menschen immer lediglich in paaren zusammen und reservierten so alle warmen schmuser ausschließlich



füreinander, vergaß man sich einmal und gab jemand anders mal spontan einen schmuser, würden sich postwendend schuldgefühle einstellen, da man ja wußte daß der partner den verlust eines warmen schmusers übelnehmen würde. diejenigen die keinen großzügigen partner finden konnten, mußten ihre warmen schmuser kaufen und mußten überstunden machen um das geld dafür zu verdienen. einige leute wurden irgendwie beliebt und bekamen eine menge warmer schmuser ohne selbst welche hergeben zu müssen.



dies leute würden dann aus ihrem überfluß an warmen schmusern welche an die unbeliebten leute verkaufen, die die warmen schmuser zum überleben brauchten. etwas anderes, was geschah, war, daß leute kalte fröstler sammelten-die ja

umsonst in unbestimmter menge zu haben waren-sie weich und flauschig ausstaffierten und dann als warme schmuser ausgaben diese scheinbaren warmen schmuser waren in wirklichkeit plastikschmuser (schmuserimitationen) und schufen zusätzlich schwierigkeiten. zum beispiel würden zwei menschen zusammenkommen und freigiebig plastikschmuser austauschen, die ihnen ja eigentlich ein gutes gefühl geben sollten. stattdessen fühlten sie sich jedoch schlecht da sie aber meinten, sie hätten warme schmuser ausgetauscht, wurden die menschen ganz verwirrt und bemerkten dabei nicht, daß ihre kalten, fröstelnden gefühle in wirklichkeit von den vielen plastikschmusern verursacht wurden.

die ganze situation war also total verzwickelt und all das kam nur daher, daß es dem zauberer gelungen war, den leuten einzureden, daß sie eines tages, wenn sie es am wenigsten erwarteten, beim hineinreichen in ihren warmen schmusesack dort nichts mehr finden würden.



vor gar nicht langer zeit kam eine frau mit breiten hüften, die im zeichen des wassermanns/frau geberan war, in dieses unglückliche land. sie schien noch gar nichts vom zauberer gehört zu haben und sorgte sich nicht darum, daß sie einmal keine schmuser mehr haben könnte.



sie verteilte ihre warmen schmuser freigiebig, sogar ohne gebeten zu werden. man nannte sie die hippie-frau, und man war über sie verärgert, gab sie doch den kindern die fixe idee, daß man sich nicht um ein ausgehen der warmen schmuser zu sorgen brauchte. die kinder mochten sie sehr gerne, denn sie fühlten sich gut in ihrer nähe, und auch sie begannen, warme schmuser zu verteilen, wann immer sie lust dazu hatten.



die erwachsenen wurden immer besorgter und beschlossen, ein gesetz zu verabschieden, das die kinder davor schützen sollte, ihren vorrat an warmen schmusern zu vergeuden. dieses gesetz kriminalisierte das verschwenderische verschenken warmer schmuser ohne genehmigung. vielen kindern schien dies jedoch nichts auszumachen. trotz des gesetzes gaben sie einander weiterhin warme schmuser, wenn sie sich danach fühlten und immer, wenn sie darum gebeten wurden. da es sehr, sehr viele kinder gab, fast so viele wie erwachsene, sah man den hoffnungs-

schimmer, daß sie sich vielleicht durchsetzen würden.

im augenblick ist es schwer zu sagen, was geschehen wird. werden die gesetze und ordnungen der erwachsenen das draufgängerische verhalten der kinder bezwingen? werden sich die erwachsenen der hippiefrau und den kindern anschließen und den versuch wagen, daß jeder so viele warme schmuser zur verfügung hat wie er braucht? werden die erwachsenen sich an die tage erinnern, die ihre kinder versuchen zurückzubringen als warme schmuser in hülle und fülle da waren weil die leute sie großzügig vergaben?

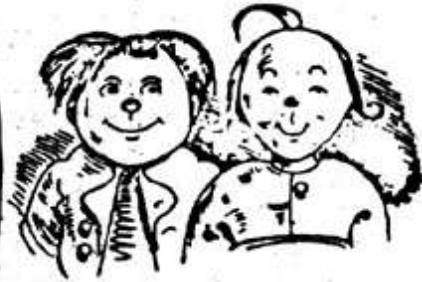
aus den usa, 60-er jahre

dque



Anzeige
Sub-versiv

ach, was muß man doch von bösen
buben hören oder lesen
wie zum beispiel hier von diesen,



welche max und moritz hießen.
die, anstatt durch alte lehren
sich zum guten zu bekehren
oftmals noch darüber lachten
und sich offen lustig machten,
ja, zur übeltätigkeit,
ja, dazu ist man bereit.
raus, aus ihren dunklen ecken :
männer lieben, bürger schrecken,
das ist zwar nicht viel bequemer,
aber jedoch angenehmer,
als zu hause, in der schule,
festzusitzen auf dem stuhle.
- drum ist hier, was sie zu treiben
ausgeheckt, nun aufzuschreiben !

wir sind schwul. aber wir
trauen uns noch nicht so lange,
das so direkt auszusprechen.
als wir merkten, daß wir schwul
sind, daß wir männern nachschau-
ten und uns wünschten, mit ihnen
zärtlich zu sein, als wir lust
hatten, sie zu berühren, zu strei-
cheln, sie zu küssen und so,
dachte jeder von uns im geheimen:
OH JE, AUSGERECHNET ICH BIN
SCHWUL !

Jeder dachte, daß er total allein d'que

contact over
rosa telefon : 0711/234421
jeden freitag, 19⁰⁰ uhr bis 23⁰⁰.
oder schreibt an
max und moritz c/o IHS
postfach 358, 7000 stuttgart 1

Siehe wir
sind es nicht
mehr

Gruppe junger Schwuler

aufrecht - deutsch-homosexuell
Moritz

max

&

DEN MASOCHIST

was lebe ich so fröhlich in den tag hine in

es geilt mich auf !

diese menschen, dieses leben, diese gesellschaft

meine sinne getäuscht, mein körper aufs brutalste mißbraucht

was bin ich froh, es gefällt mir sehr

im fairen sport werden meine glieder zertreten

und wenn ich nur schreie oder etwas falsches sage

dann kann ich was tolles erleben ...

da kommt nämlich die poliZeI , die ich extra deswegen bezahle

zu meinem wohle schlägt sie mich blutig

ich brauche keine dunkle lokale mit einer steilen treppe zum hinterzimmer

wo mich eine schöne dame in glänzend schwarzer ledertracht erwartet !

ich gehe in eure bundeswehr und lass mich anbrüllen

robbe im dreck , falle in den stacheldraht , springe aus luftigen höhen

der erlebte tod und der schmerz und die beulen

... um mich dann vom leutnant dehmütigen zu lassen

ein außergewöhnlich herrlich schmerzhafter Orgasmus

wahrhaftig ein schöneren gibt es nicht!!!

ja, ich brauche nur euch und euren sadismus

das befriedigt und fällt nicht mal auf

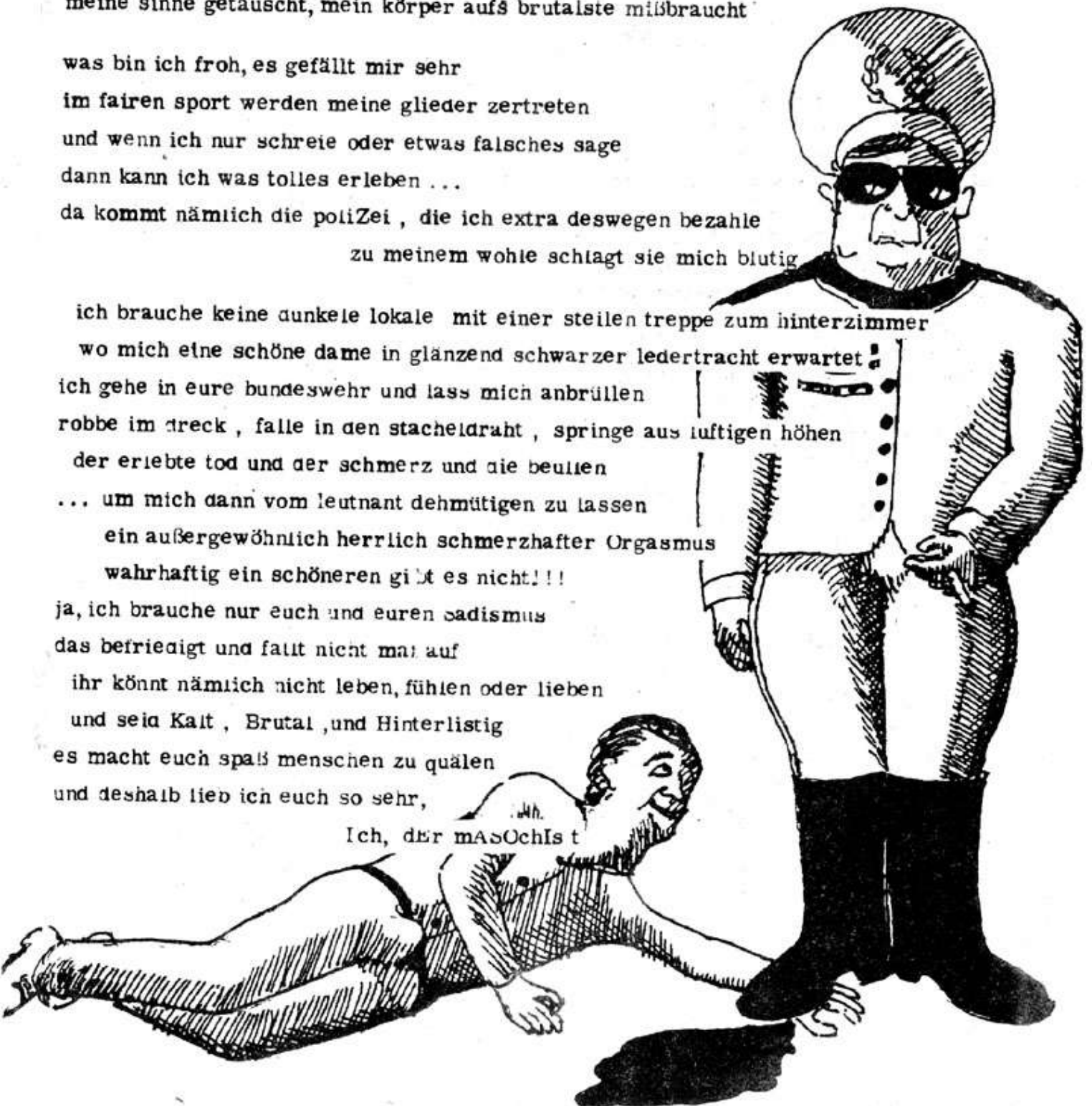
ihr könnt nämlich nicht leben, fühlen oder lieben

und seid Kalt , Brutal , und Hinterlistig

es macht euch spaß menschen zu quälen

und deshalb lieb ich euch so sehr,

Ich, der masochist



Lernen wäre wirklich eine Lust, aber Schule das ist eine Droge!

1948 wurde ich ein-geschult. Dorfschule. Ich bekam eine große Tüte. Wir waren arme Leute, die Tüte war geliehen. Es waren Zuckerbonbons drin. Aber ich hab sowieso Lust auf die Schule gehabt. Ich war heiß auf Schule. Ich wollte endlich Lesen und Schreiben können. Wie meine Geschwister. Briefe wollt ich schreiben.

Und singen.

Gesungen hab ich ja schon viel vor der Schule. Weil wir kein Radio hatten. Ich habe, meistens am Abend, wenn alle zusammen waren, Radio gespielt. Ich war das Radio. Die andern meine Hörer. Ich bekam Applaus und meine Geschwister und Eltern haben gelacht und ihr Lachen hat mich angemacht.

In der Schule ist mir das Singen vergangen worden. Ich bekam keinen Applaus mehr. Ich bekam Noten. Und wurde ausgelacht. Aus wars mit der Singerei. Bis heute.

Dafür hat ein einziger Dummkopf von Volksschullehrer gereicht, um mir die Lust am Singen zu verderben.

Note geschluckt, davon ist meine Stimme eng und ängstlich geworden. So verging auch den anderen die Lust an meinem Singen.

Mit der Zeit wurde die Schule schlimmer. Die Lehrer dümmer.

**Leider habe ich gedacht:
ich werde dümmer.**

Diesen Trick haben die ja raus. Ich wurde ängstlich und zittrig. Oft habe ich mir vor Angst beinahe in die Hose gemacht, wenn so ein Obermonster die Klasse zum Feixen gebracht hat, weil er mich vor der Wandtafel zusammengeschnitten hat. Es muß eine Lust gewesen sein, mich zu schikanieren.

Daß ich die Schule überlebt habe, das verdanke ich Lehrern, die keinen Spaß am treten und drücken hatten. Die mich mochten.

Eine Zeitlang bin ich vor Mathe, Chemie, Physik, meinen Angstfächern aufs Klo gegangen, hab mich eingesperrt und gebetet: Lieber Gott, erbarme dich meiner! Mach, daß ich nicht drankomme usw. Ich habe vor lauter Angst an den lieben Gott geglaubt. Genützt hats nix. Ich kam meistens dran. Als Zugabe.

Vor Angst hätte ich alles mögliche ausprobiert. Wenns damals schon Angstpillen gegeben hätte: her damit! oder: Haschisch. Klar: ich hätte es geraucht.

Lernen, das war bald nicht mehr. Durchkommen war alles. Den Weg des geringsten Widerstandes gehen.

Die Schule hat sich verändert.

Sie ist *anders* schlimmer als zu meiner Zeit.

Viele Erwachsene erklären die Schule, machen sie nachträglich erträglich amü-



auf und idyllisch. Ich misstraue ihnen allen.

Sie wollen eh die Verletzungen, die ihre Seele, ihre Würde, ihr Selbstbewußtsein erfahren hat, nicht eingestehen.

Wer mag das schon gern, das Gefühl, ein Krüppel zu sein. Mir hat die Schule viel Einfachheit, Stolz, Freundlichkeit, Witz, Fantasie und Würde geraubt. Und dafür Angst, Zynismus, Kleinmut, Selbstzensur, Seelenasthma und Schien. Heißertum verpaßt.

Was mir Schüler und Lehrer heute über die Schule erzählen, das klingt oft nach einem Alptraum aus Streß, Langeweile, Frust und Angst.

Natürlich gibt es Ausnahmen von der Regel des Wahnsinns Schulalltag.

Kürzlich hörte ich eine Sendung über Drogenmißbrauch an Schulen.

Da hatte ich eine fixe Idee: die Schule selbst ist eine Droge. Sie hat die Aufgabe, Fantasie und Widerstandskraft runterzudrücken und herabzudämpfen, auf daß Staat und Wirtschaft braven und biegsamen Nachwuchs bekommen.

Schulzeit ist die Zeit, in der man regelmäßig anzutreten hat, um sich mit Stoff abfüllen zu lassen.

Schüler und Lehrer stehn gleichermaßen unterm Druck des Lehrplans.

Geschluckt wird, was auf den Plan kommt.

Es muß rein und wird bald wieder vergessen sein. Aus Menschen werden Schüler, aus Schülern Konsumenten. Und am Ende ist es egal, was für ein Stoff dran ist: Hauptsache rein.

Dem von Euch, der mich jetzt nicht für einen Spinner hält, dem möchte ich einen Rat geben:

Da die Schule eine systemnotwendige Droge zu sein scheint, die man schlucken muß, und es einfach zu blöde ist,



wenn man sich von ihr kaputtmachen läßt, kommt es auf den richtigen Umgang mit ihr an!

Man betrete sie lässig, lasse sich herab, sie zu besuchen. Bloß nicht angstschwitzend, prüfungsängstlich, panikgepeitscht von unten kommen.

Man mache es sich bequem. Man bequeme sich zu einem Test, zu einer Klassenarbeit. Man nähere sich der Aufgabe von oben. Sonst erschlägt sie einen.

Man vergewissere sich immer wieder, wie läppisch und gemessen am wirklichen Leben, lächerlich und wichtigtuerrisch dieses Theater ist.

Man nehme sie nicht ernster als sich selbst. Sonst vergeht einem das Wichtigste im Umgang mit Druck und Wahnsinn: das Lachen.

Als ich damals – endlich – sitzengeblieben bin, stieg in mir ein wunderbar lässiges Gefühl auf: daß die Schule kein heiliger Tempel des Lehrens und Lernens ist, sondern eine Ansammlung von Wichtigtuern und Albernheiten, daß es sich nicht lohnt, sie zu fürchten, an ihr zu leiden oder ihrem Anspruch zu dienen, sondern nur: Über sie zu lachen!

So brachte ich meine Schulzeit zu einem verfrühten Ende: Als ich merkte, daß mir das Lachen in der Kehle einfriert, bekam ich Angst zu ersticken, der Lehrstoff wollte mir nicht schmecken und auch die Art seiner Verabreichung nicht. Da rettete ich mein Lachen und Leben, indem ich abging.

Jeder ist anders. Ein Abgang kann falsch oder richtig sein, oder beides.

Ich will sagen: Das Leben ist zu schade, um es der Terror-Droge Schule zu opfern.

Wer die Schule nicht als ballernde, dröhnende, ermüdende und vergiftende Sache erlebt, den beglückwünsche ich. Er hat Glück.

Gelobt seien Schüler und Lehrer, die sich mit einem Lachen in den Augen darüber verständigen können, daß das Leben schön ist, und die Schule – wie sie ist – eine staatlich verordnete lebensfeindliche Dummheit

literatur...literatur...literatur...literatur...literatur...literatur...literatur...

Erich Mühsam



wenn gott mich verstünde,
wie ich sein werk versteh,
er gäb in meine hände
den segen für das weh.

ich seh auf feld und weide
das glück gedeihn,
für mich wächst kein getreide,
am rebstock kein wein.

ich möcht die menschen lehren,
wie man das leben lebt
kann selbst mich nicht
des leide, das an mir klebt.



erich mühsam wurde 1878 als sohn eines apothekers geboren. sein vater war immer darum bemüht, als assimilierter jude zu gelten. erich mühsam notierte später in seinem tagebuch über ihn: "es steigt etwas wie hass in mir auf, wenn ich daran zurückdenke, wenn ich mir die unsagbaren prügel vergegenwärtige, mit denen alles, was an natürlichen regungen in mir war, herausgeprügelt werden sollte." weiter: "als man dahinterkam, daß ich nachts heimlich aufstand, an den bücherschrank der eltern ging und mir die werke kleists, goethes, wielands, jean-pauls herausholte, da verschloß man den schrank und nahm mir auch die einzige möglichkeit, meine tiefe sehnsucht zu befriedigen. geld bekam ich nie in die hand." in seiner erziehung erlebte er alles, wogegen er sein leben lang kämpfte: gewalt, irrationale autorität, intoleranz und ungerechtigkeit. als 11jähriger dichtete er tierfabeln. als 15jähriger wob er dem komiker eines lübecker zirkus varietes regelmäßig die letzten politischen aktualitäten in die couples. er besuchte die selbe schule wie der dichter thomas mann und der politiker gustav radbruch. als 27jähriger wurde er gefeuert wegen "sozialdemokratischer umtriebe". 1902 erschienen in berlin, in der wochenschrift "der arme teufel" seine ersten gedichte. 1904 erschien sein erster gedichtband "die wüste". 1907 schrieb er sein gedicht "der revo-

literatur...literatur...literatur...literatur...literatur...literatur...literatur...

(1904 lehnten die sozialdemokraten auf ihrem parteitag in bremen einen antrag ihres damaligen mitgliedes karl lieb-knecht ab, "die jugend mit einem anti-militaristischen geiste zu beseelen", ebenso den antrag, "die frage des generalstreiks bei einem kriegsausbruch zu prüfen")

wegen seiner beteiligung bei der münchener räterepublik wurde er zu 15 jahren festungshaft verurteilt. 1924 wurde er im zuge eines amnestieaktes, mit dem man vor allem hitler zur freiheit verhelfen wollte, entlassen. als mühsam nach der entlassung auf dem anhalter bahnhof in berlin ankam, wurde er von tausenden von arbeitern erwartet. sie wurden von der polizei niedergeknüppelt als sie begannen die internationale zu singen. im jahre 1929 warnte er vor dem faschistischen staatsstreich: "die erfahrungen beweisen ja wohl, daß industrieherren, die schon früher die hitler bande finanziert haben, nicht übertrieben bedenklich die mittel auswählen, die ihre wünsche erfüllen können...". in der nacht des reichstagsbrandes, vom 27. zum 28. februar 1933, einen tag bevor er nach prag ausreisen wollte, wurde er von sa-leuten verhaftet. am 10. juli 1934 wurde er im kz oranienburg ermordet.

Sie sind verhaftet wegen:
Störung der öffentl. Ordnung,
öffentl. Erregung und Anstiftung zum Frieden.



**DIE SPD IST DIE VORHAUT
DER ARBEITERKLASSE:**

**WENN ES ERNST WIRD
ZIEHT SIE SICH ZURÜCK**

200-kW-Anlage soll jährlich Solarzellen von 2-MW herstellen

Der erste »Solar-Brüter« ist im Bau

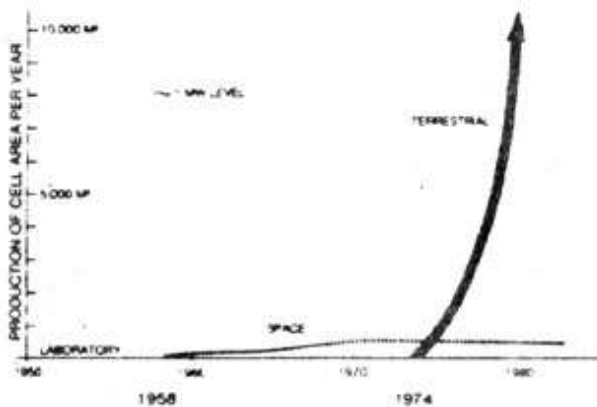
Von Dr. Joseph Lindmayer, Rockville, Maryland, USA



Der erste Solar-Brüter eröffnete eine völlig neue Dimension des „Brütens“: Er erzeugt nicht erst Energie, sondern bereits Energieerzeuger!

Die Redaktion

Als man im Jahre 1958 das Raumfahrtprogramm startete und Satelliten in den Weltraum entsandte, wurden erst-



Die Nutzung von Solarzellen in der Raumfahrt und auf der Erde

mals Solarzellen produziert und zwar mit einer Leistung von 50 kW/a.

Nach dem Öl-Embargo von 1973 bemühte man sich verstärkt um die terrestrische Anwendung von Solarzellen und die Produktion wurde nicht zuletzt durch die Initiative von Solarex erhöht. Seitdem ist die Herstellung um ein Vielfaches angestiegen und die heutigen Zahlen liegen bei weit über 1 MW/a und wir können in den achtziger Jahren mit einem gleichbleibenden, kontinuierlichen Anwachsen rechnen.

Wir werden mit anderen Worten Zeugen einer Solarzellen-Revolution werden.

Nach Voraussagen (auch des amerikanischen Energieministeriums) werden gegen Ende der achtziger Jahre mehrere Tausend Megawatt pro Jahr hergestellt werden, d.h., die Jahresproduktion wird vergleichbar sein mit der von großen Elektrizitätswerken.

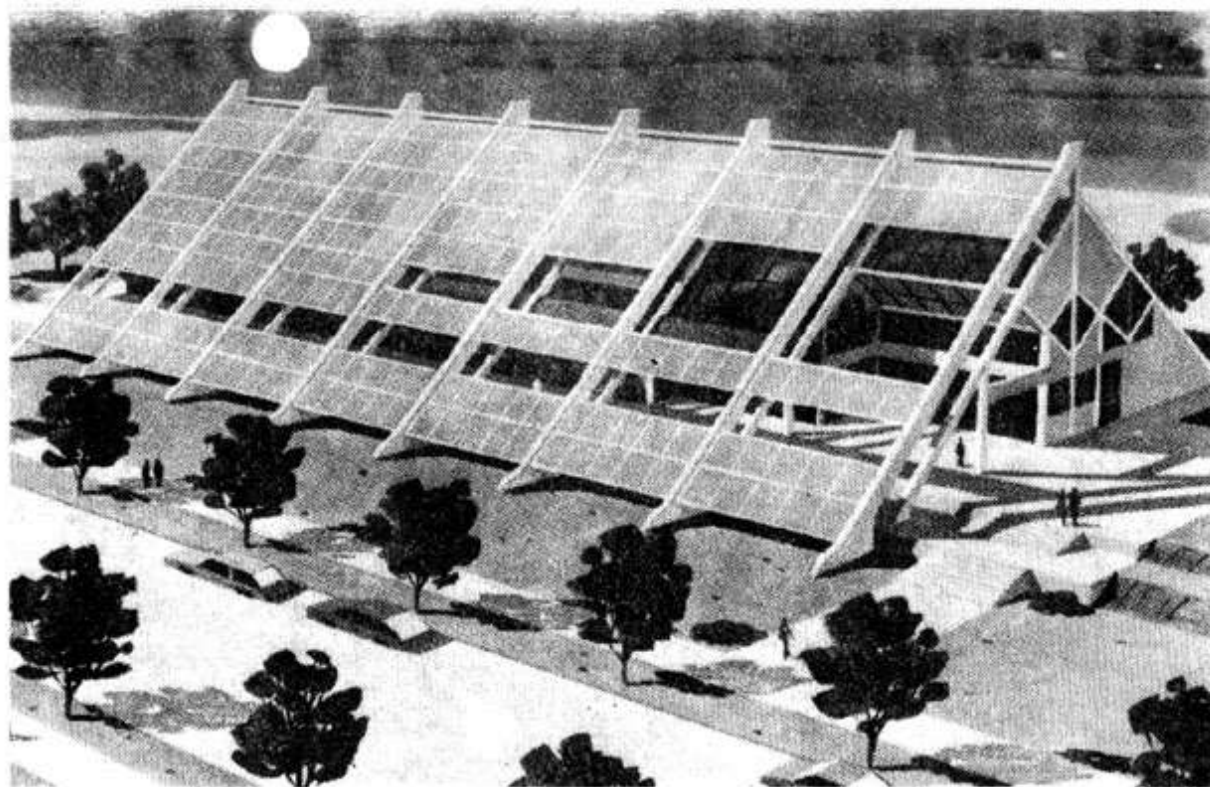
Obwohl die Preise für Solarzellen im Rahmen des Raumfahrtprogramms bei ca. 500 \$/W lagen, ist man sich darüber im Klaren, daß sich die Kosten im Rahmen der Energieversorgung in der Größenordnung von 1 \$/W bewegen sollten. Mit dem Beginn der terrestrischen Nutzung von Solarzellen seit 1973 und den erheblich gestiegenen Stückzahlen fielen sofort die Preise.

Bis zum Erreichen einer Produktionsmenge von 1 MW/a galt die Relation: 25 % Preisrückgang bei Verdoppelung der Produktionsmenge. Man geht davon aus, daß mit fortschreitender Entwicklung im technischen Bereich die Preise entsprechend weiter fallen werden. Jenseits der Produktionsmenge von 1 MW/a wird die Kosten/Produktions-Relation jedoch kleiner werden.

Gegenwärtig werden für Investitionen auf dem Photovoltaik-Sektor etwa 200 Mill. \$ ausgegeben. Mit dem ständigen Anwachsen der Produktion werden die Investitionen immer mehr ansteigen, bis sie schließlich die Größenordnung von mehreren Milliarden Dollar erreichen.

Der Solar-Brüter

Im Oktober 1981 hat Solarex in Frederick, Maryland, mit dem Bau des ersten „Solar-Brüters“ der Welt begonnen. Er soll vollkommen unabhängig



Modell des Solar-Brüters

von nicht erneuerbaren Primärenergien betrieben werden. Eine auf dem Dach installierte 200-kW Solarzellen-Anlage wird das Sonnenlicht direkt in Elektrizität umwandeln und die erforderlichen Energien für Licht, Klimaanlage und die betrieblichen Produktionsprozesse zur Herstellung neuer Solarzellen bereitstellen. Das bedeutet, daß der Brüter Generationen von Solarzellen erzeugen kann, ohne dabei irgend eine der herkömmlichen Energien in Anspruch zu nehmen. Als Produktionsmittel für die Zellen wird nur Sand benötigt, der in beliebigen Mengen zur Verfügung steht. Zellen mit einer Leistung von 200 kW sollen jährlich Zellen für eine Leistung von 2 MW produzieren, also Faktor 10 jährlich!

Die Versorgung wird durch über 3000 auf dem Dach installierte Solargenerator-Paneele ermöglicht. Das Solarrex-Solarzellen-Brüter-System soll – unterstützt von solarthermischer Energie und thermischer Speicherung – auch die erforderliche Energie für die betriebliche Heizungsanlage bereitstellen. Das schräg nach Süden gerichtete, bis zur Erde reichende Dach des Solar-Brüters ist durch eine 2500 m² große Fläche mit leuchtend blauen halb-kristallinen Solarzellen-Modulen belegt (s. Titelbild). Diese zukunftsweisende Solarzellen-Produktionsanlage soll später durch eine noch größere Produktions- und Entwicklungsanlage ergänzt werden.

Weltweite Problemlösung

Mit dem Aufbau von Solar-Brütern in der ganzen Welt kann man das Problem der Energievorräte zu den Akten legen. Sonne und Sand sind überall in ausreichendem Maße vorhanden. Das soll freilich keineswegs heißen, daß wir nun Energie so verschwenderisch weiternutzen können wie in den letzten Jahrzehnten. Denn auch die erneuerbare Energie hat ihre Kosten. Das Problem der Nutzung hat zwei Aspekte: einerseits die Massenanfertigung von Umwandlungsgeräten (insbesondere Solarzellen, Paneelen und Batterien) und andererseits die Entwicklung geeigneter Infrastrukturen für die allgemeine Nutzung dieser Energie im täglichen Leben.

1980 hat sich der entscheidende psychologische Durchbruch ereignet, als nämlich die Leistung der bis dahin kaum bekannten Solargeneratoren die Megawatt-Grenze überschritten hat. Vor nur wenigen Jahren noch erschien es undenkbar, daß diese Leistung noch in diesem Jahrhundert erreicht werden würde. Und heute ist diese Zahl schon Geschichte. Die Herstellung von Solarzellen steht damit künftig im fairen Wettbewerb zu jeder anderen Art von Stromerzeugung – Nur: Solarzellen haben eine praktisch unbegrenzte Lebensdauer, sie haben keine Ver- und Entsorgungsprobleme und ihr Betrieb belastet die Umwelt nicht.

Die „künstliche Intelligenz“

Eine Vision aus dem Zukunftsroman: die künstliche Intelligenz. „Aus der Retorte“ wird sie wohl Vision bleiben. Nicht so beim „Partner Computer“. Der Dialog zwischen Mensch und Maschine, der Umgang mit Kommunikationstechnologien künftiger Generationen, wird einer künstlichen Intelligenz bei diesem Partner bedürfen. Einer künstlichen Intelligenz, die noch eingehender Forschung bedarf, ehe es zur Mensch-Maschine-Kommunikation mit „normaler Sprache“ kommen kann. Den Gegenwartsstand des Forschungsgebietes „Künstliche Intelligenz“ kennzeichnete Professor Dr. Walther von Hahn, Träger des SEL-Forschungspreises Technische Kommunikation 1981, durchaus nüchtern und realistisch: „Tatsache ist, daß dieses Forschungsgebiet im Bewußtsein der Öffentlichkeit diffus in den Bereich zwischen Zukunftsforschung und Science-fiction gerät, in den Wissenschaften dagegen konkrete Probleme der Fachzuordnung entstehen.“

Zwar würden heute ernstzunehmende Zweifel am Wert dieses Fachgebietes nicht mehr geäußert, es müsse sich aber noch die Erkenntnis durchsetzen, daß „man zum Entwurf und zur Ausführung zukunftsweisender Kommunikationstechnologien tief in die Sprachwissenschaft und die damit zusammenhängende Psychologie ausholen muß“. Die Forschung über künstliche Intelligenz habe das Ziel, solche Informationsverarbeitungsprozesse, die in hohem Maße natürliche Intelligenzleistungen voraussetzen würden, zu untersuchen und mit Hilfe von Computerprogrammen nachzubilden. „Die Simulation der sprachlichen Intelligenzleistungen ist das Gebiet unserer Forschung“, erklärte Professor Dr. von Hahn, der mit dem von ihm entwickelten „Hamburger Rede-Partner-Modell“ die Möglichkeit aufzeigte, im Umgang mit Computern ohne die seitherige Programmiersprache, aber mit Hilfe von Tastatur und Bildschirm zu – relativ – natürlichen Dialogen zu kommen. Von Hahn: „Das Modell zeigt, daß es Programmierwege gibt, die auf dem Gebiet des Dialogs zwischen Mensch und Maschine intelligentere Abläufe gibt und auf mehr Wissen basierende Handlungen oder Dialogformen seitens des Computers ermöglichen.“

Diese Kommunikation findet nicht auf Grund von vorgefertigten Sätzen statt: „Der Computer erzeugt die Antwort auf die Fragen selbst.“ Das Merkmal ist, daß das System weder zur Frageerkennung noch als Antwort über feste Vergleichssätze oder feste Antworten verfügt, sondern daß zunächst das Verstehen über eine tiefe grammatikale, semantische und logische Detailanalyse der Frage herbeigeführt wird. Dann wird der Sachverhalt festgestellt und auf Grund von grammatikalem und anderem Wissen eine Antwort erteilt.

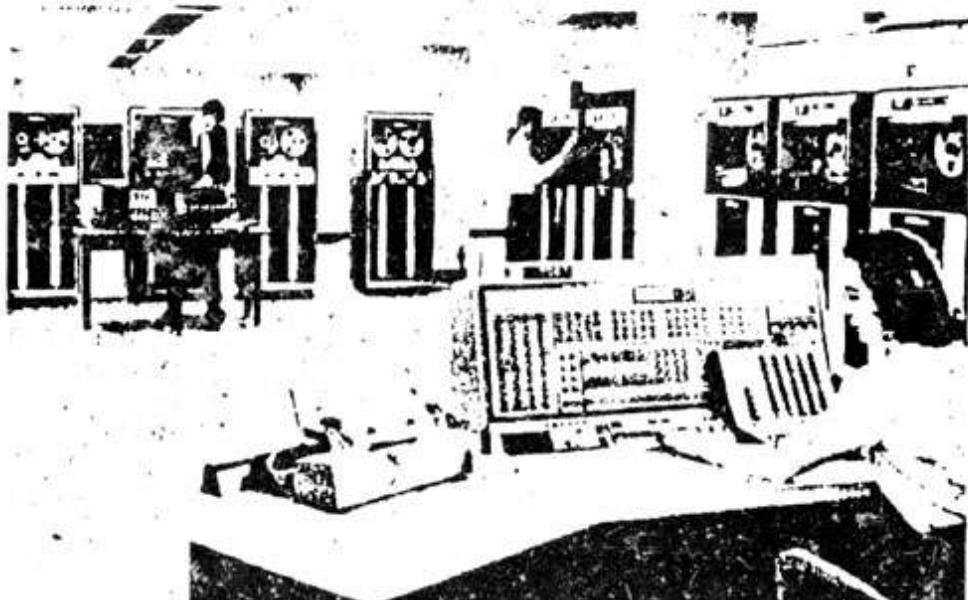
Von Hahn vertrat die Ansicht, daß die hochstehende zukunftsgezielte Kommunikationstechnologie diesen Weg nehmen werde, auch wenn die Kosten derzeit sehr hoch seien. Mehrere Argumente sprächen für die Systeme der künstlichen Intelligenz. Bei dieser Kommunikation könnte man die Argumentations- und Sprechgewohnheiten beibehalten und die Vorteile von natürlichen Sprachen, Vagheit, Kürzbarkeit und andere nutzen. Nicht übersehen will von Hahn allerdings auch die Gefahren solcher intelligenter Systeme, nachdem die Computertechnik in den letzten Jahren geradezu intensiv darauf gezielt habe, Wollen und Wünsche der Benutzer zu erschöpfen. Die

kommerzielle Software: Kommunikation

telligenz sind auf den Gebieten des instrumentellen und zweckrationalen Handelns eine entscheidende Hilfe und als Expertensysteme eine wesentliche Bedingung vernünftigen Fortschritts. Überall dort aber, wo partnerschaftliches, privates und soziales Handeln die Menschen bestimmt, haben sich schon jetzt diese Systeme disqualifiziert.“

Dieter Zahn

„Dies ist eine Mahnung Ihres freundlichen Computers. Sie stehen bei uns mit 48,80 Dollar in der Kreide. Wenn Sie diese Summe nicht in Kürze begleichen, bekommen Sie es mit einem Menschen zu tun.“ (Aus dem Mahnbrief einer amerikanischen Bank in Los Angeles an einen säumigen Kunden). diz



VolksComputer im Klassenzimmer

Die Microcomputer halten Einzug in die Klassenzimmer und es ist sicher keine astrologische Weissagung, daß „Professor Computer“ dem Schul- und Bildungswesen neue Perspektiven eröffnen wird. Die Lerncomputer werden Teil von Medienverbundsystemen sein, für schul- und schulunabhängiges Lernen und für die Kommunikation zwischen häuslichem Bereich und Arbeitsplatz. Die erste Generation der Lernmaschinen wird bereits in Serie produziert: Microcomputer mit Bildschirmen, Tastatur, Rechner, Drucker und einem vorzüglichen „Gedächtnis“. Sie stellen Lerninhalte dar, zeigen Lösungen auf und fragen die Kenntnisse der Schüler ab. „Professor Computer“ wiederholt, deckt Wissenslücken auf, stellt Wissenstoff anhand von Beispielen dar, verändert entsprechend dem Fortschritt seines Schülers den Schwierigkeitsgrad, reagiert je nach Leistungsstand und Fähigkeit des Schülers verschieden und bewertet – falls gewünscht – auch die Leistung. Das Ziel der Wissenschaftler in den Labors der Großindustrie, Schreibende und sprechende Lerncomputer mit zusätzlich optischem Darstellungsvermögen, ausgestattet mit einer Bibliothek an Programmen, zum Beispiel für Informatik und Mathematik, für Biologie, Sprachen und Geschichte, für Geografie und Deutsch. Natürlich gleich mit Dudenprogramm, einer eingebauten Rechtschreibhilfe, Rechner, perspektivischen Zeichenanlage oder mit einem Übersetzungsgerät für Fremdsprachen.

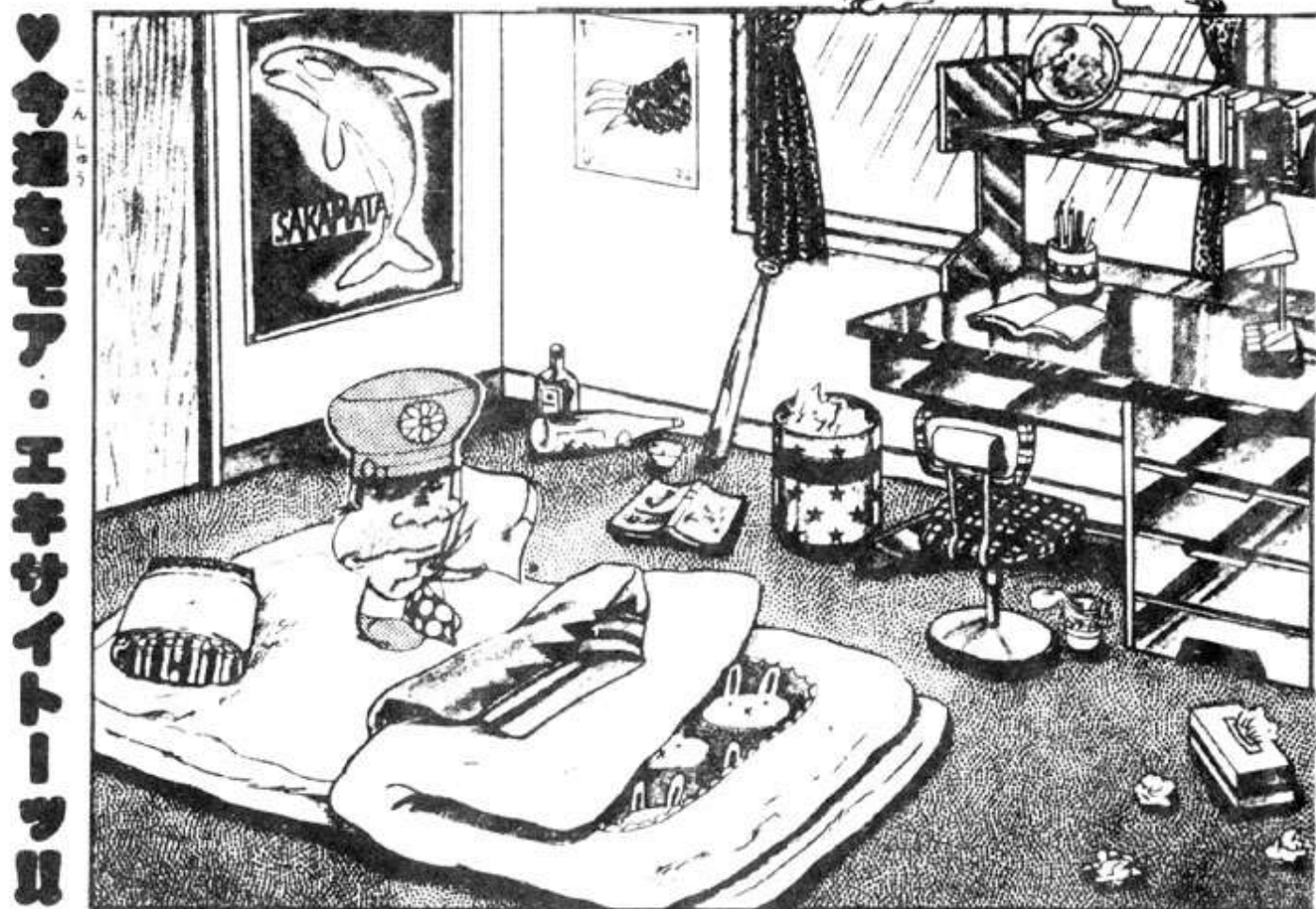
Dies wird bald Realität sein. Es stellt sich dabei besonders für den verantwortungsbewußten Pädagogen, die Kultusbehörden und Schulträger die Frage, ob alles im Sinne der Bildung und Erziehung der Jugend wünschbar ist, was in den elektronischen Küchen „ausgekocht“ wird. Doch: warum sollen gerade die Schulen vor neuen technologischen Erkenntnissen und pädagogischen Lernhilfen haltmachen. Hermann Sailer, Oberstudiendirektor des

mit Lerncomputern ausgestatteten Beruflichen Schulzentrums Stuttgart-Nord: „Noch bestimmen die Lehrer den Unterricht, und es wird hoffentlich nie dazu kommen, daß der Microcomputer die Schulstunde einläutet, den Unterricht gestaltet und die Schüler in die Pause entläßt. Die Bildschirmarbeitsplätze in unserer Schule stellen nur ein Hilfsmittel unter vielen dar.“ Der vom Lehrer ausgewählte Lernstoff ist auf einer Floppy (gleichsam eine kleine Schallplatte) gespeichert. In Sekundenschnelle nimmt der Microcomputer sein Wissen auf – Zahlen, Fakten, Texte, Grafiken, Frage- und Antwortspiele, Alternativlösungen, und macht den Inhalt auf den Bildschirmen der Schülergeräte sichtbar. Der Schüler kann nun mit Knopfdruck, entsprechend seiner Kenntnisse und seinem Temperament, ungestört vom Nachbarn oder von der Gruppe die Lerninhalte Schritt für Schritt geistig aufnehmen, Fragen beantworten, Rechenoperationen durchführen, Texte schreiben oder Grafiken erstellen. Er bestimmt selbst sein Lerntempo, was besonders schwächere Schüler stärker motivieren könnte. „Der Lehrer kann an seinem Bildschirm den Lernerfolg des Schülers verfolgen, Wissenslücken aufdecken und helfend oder korrigierend eingreifen. Selbstverständlich können dabei auch Lösungen eines einzelnen Schülers auf die Bildschirme aller Schüler übertragen werden“, erläuterte Fachmann Walter Bierbrauer. Der Schüler druckt die von ihm erarbeitete Lösung wahlweise in Schreibmaschinen- oder Computerschrift aus. Da er den fertigen Ausdruck mit nach Hause nehmen kann, muß er sich so gut wie keine Notizen machen und kann sich mehr auf den Unterricht und auf seinen „Stoff“ konzentrieren.

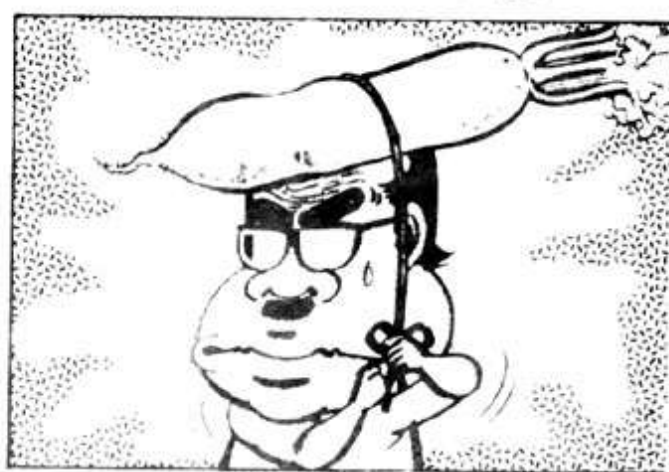
Der Microcomputer ergänzt damit die herkömmlichen Medien in den Klassenzimmern. Später wird der Lehrer über ein umfangreiches Archiv an Programmen zu den verschiedensten Wissensgebieten verfügen. Der Lehrer wird entlastet. Will's,

- SEITE FÜR DIE UNTERSTUFE -

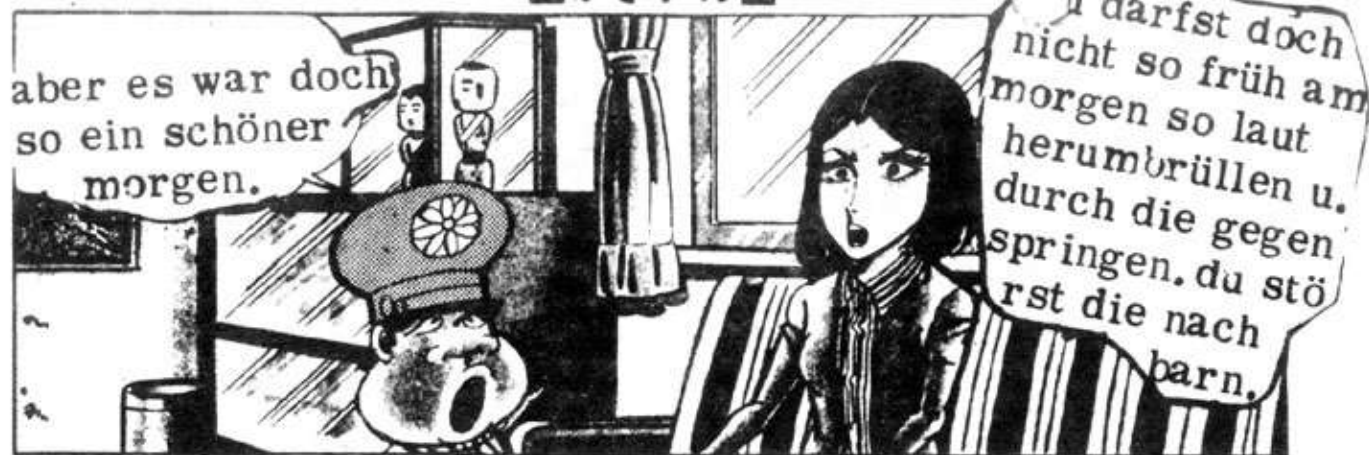
Unser japanischer Korrespondent hat sich ein wenig in japanischen Kinderzimmern umgesehen und dabei diesen reizenden Comic gefunden. Zu beachten ist, daß der Comic, wie in Japan üblich, von rechts nach links gelesen wird.

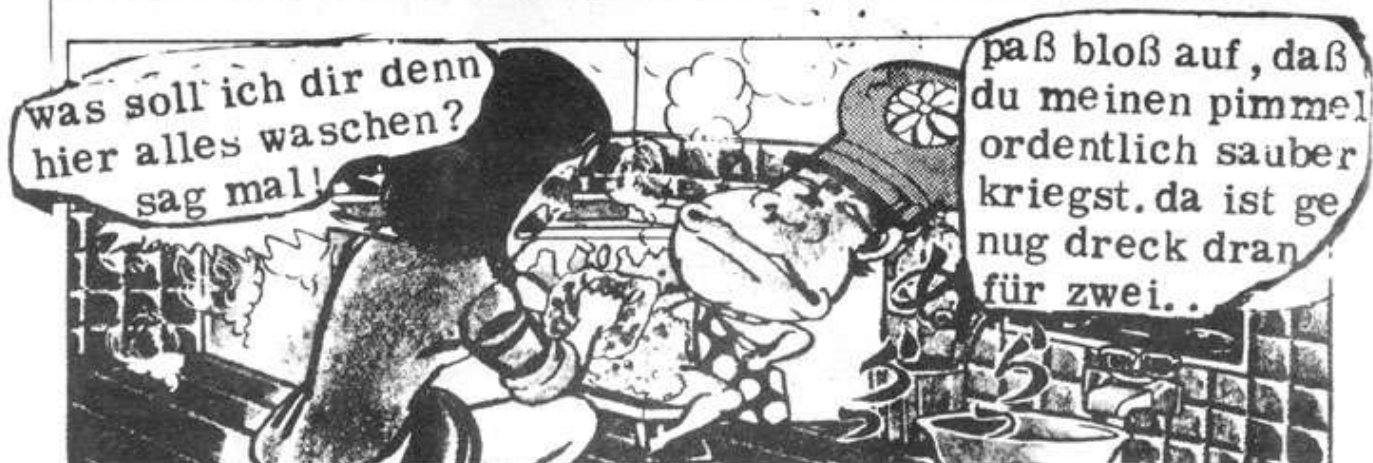
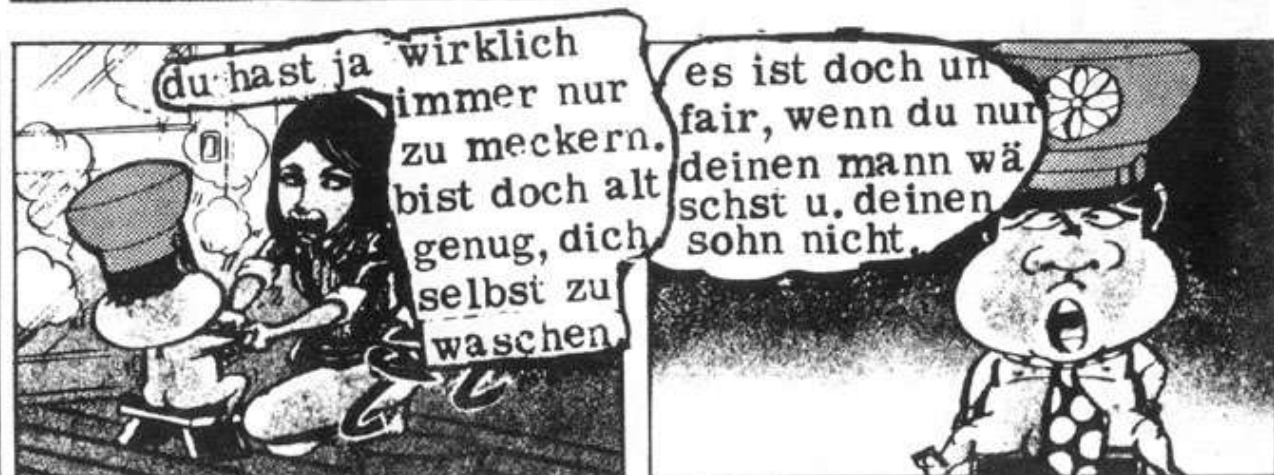


♥ 少年も少女もエキサイトーリ











so jetzt
der
arsch.

jetzt richtig schön
deinem vater
wasche ich den
pimmel nicht.
zupacken u. rauf u.
unter rubbeln,
wie wenn du vati
den pimmel wäschst.



klar. ich habe
heute auch noch
was anderes
zu tun.

bist aber
ruppig...



ずわ



wieso
denn?

so n körper
ist aber
was ko
misches



ja?

mutter?



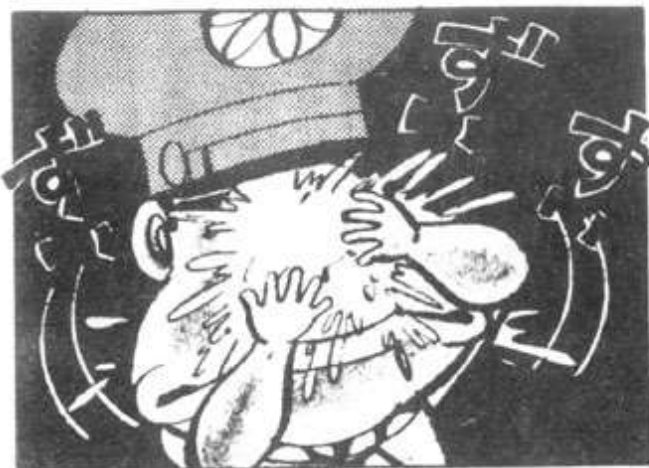
wenn einer einen
spalt im kopf hat
dann kommt er
aus dem weltall!



warum haben die
menschen denn
einen spalt im
arsch aber keinen
im kopf?

第4弾!!





第4弾!!



da sollze man doch
wirklich aufhören,
kosmetiksachen in
so großen
dosen zu
kaufen...

SCHON
GUT

denkst du wirklich,
daß mein schwanz
so ein großes loch
macht...?

